FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

29. Oktober 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

seine Leute nicht auf etwas geschickt der Gott, lieber wollen, als was der Reb Heinle gehabt. Er wollte anfänglich von der ersten Gemeinde des Mordis nichts wissen, sondern hielte sich auf den Hinderhoff bei Herr Meyer, aber zuletzt hörete er mehr zu, und was stellte, ging nach und nach zu dem Affect der Liebe und guten Zuneigung über mir, ich aber sah, daß ich ihn hier allein gehabt, indem ich ihm ein ernstes und viel deutlicher die Wahrheit, wegen Rouke, als es nur es zu Gemüthe der andern Jüden die noch nicht so weit in der Erkenntniß geleitet sind geschehen wäre, welche ihn nur darüber angehindert oder gar verstossen hätte, wenn er sich nicht besser verantwortet hat.

Die Frau Fehrmann liegt bemeldt eine starke Bürger machen, und redete noch mancherlei theils den ihren und theils den andern Zustand. Sie erzählete, daß sie durch den herr. Pl. Horch wäre und erlöst worden, in Wangried, wo auch ein guter Apotheker, der sich noch treulich zu Gott halte. Er wartete aber auch darfolgt wie sind, sondern weil er mit den Gottlosen Leuten, nicht habe wollen zur Kirch und zum heil. Abendmahl gehen. Die ging aber wieder hin, nach dem der Pfarrer zuletzt mit ihr geredet, ob sie gleich wisse, daß er es nicht so meine, so gehalte er doch nicht mehr so auf sind &c.

Die bewegte mich auch was ich den den Inspiranten und andern Separatisten hielte, ich warnete sie für diese gefährliche Abwege.

Endlich begleitete sie mich weiter als eine halbe meile, da ich ihr noch den der Gefangenschaft zu trösten versprochen, und endlich unter Morgen Gebet den ihr Abschied nahm.

Ich ging über Rietzhagen, als ich einem Jüden einen Brief gab, weiter reisete ich über Roggolbshausen, als bis 16. Familien Jüden seyn sollen, ich reisete aber durch, weil ich gern heute noch nach Lichtenau gegangen wäre, indem ich ihnen des Morgens Schreiben dort zu thun hatten, ich kam aber dennoch nicht weiter als bis Appenfeld, alda ich übernachtete.

♃ d. 29. October

Heute auch reisete ich über Spile, Rietzhelde, und

♀ ♄ Gentzungen Wolffshangel d. 30. 31. October

und Rodemann und andere kleine Dörffer, endlich über Suntheim bis Lützelweg, da ich den lieben Gefährten glücklich wieder antraff, und von ihm vernahm, daß er in Treys und Ziegenheim dieses mahl gute gespräche gehabt. dafür der Name des Herrn, der uns wieder glücklich zusammen geführet hat, hochgelobet sey.

(102. 172

Nachmittags gingen wir beyde über Marters, Horle bis Gentzungen, nahe bey Feltzburg, welches ein flecken ist, darinn Jüden wohnen. Diese hat mein Gefährte

♀ d. 30. October Vormittags besucht, ich aber schrieb indessen etwas, und verwahrete unsere Sachen.

Nachmittags gingen wir von Gentzingen, (welches in der Charte Melsungen heißt) über Bruntzler Ellenberg nach Kurhagen wo auch 3. bis 4. Juden wohnen, die (der H. Ord.) mein Gefährte besucht und einen guten Eingang gehabt hat. weil aber das Wirthshauß voller Schwarm und Lerm war von den Spielleuten, so mußten wir weiter gehen bis Dernfurth, wo wir übernacht blieben und einen alten abgesetzten Prediger aus hessen Rheinfels funden, welcher klagte über die Härtigkeit der Prediger in Cassel, daß er in allen nur 1. weißpfennig erhalten.

♄ d. 31. Octobr: reiseten wir vor Cassel vorbey, und gingen über Sondershusen nach Wolffshangel Unterwegens wohneten auf einem dorffe 2. Juden welche mein Gefährte besuchte, aber so stoltz und hochmüthig gefunden hatte, wie auch die Leute in dem Gasthoff waren. Der Gelehrte aber war nach Spangenberg verreiset, woselbst ein Landtag (der alle drey Jahr gehalten wird) eben gehalten wurde. Weil wir nun vermutheten, daß die in Cassel wohnende reichere und vornehmere Juden eben so stoltz wo nicht ärger würden seyn als diese, und zudem der Landtag eben gehalten wird, so hielte es mein Gefährte für rathsamer ~~nicht~~ in Cassel die Jüden zu besuchen, weil sie sonst durch ein general-verbot unsern guten Eingang bey den Jüden in hessen leichtlich stöhren und verspehren könnten, welches ohnedem dieses mahl zu vermuthen ist.